

Ich schrieb nach Holland und Dänemark und lernte, wie man dort der Dünen Meister zu werden sucht. Man faßt sie im Rücken, man bepflanzt sie auf der Westseite, die langsam ansteigt; denn von dorthier wehen die Winde am häufigsten und bringen den Berg zum Wandern nach Osten.

So fing ich an, den nackten Sand auf dem Grundstücke meines Nachbarn mit Dünrohr zu besäen. Dies hemmt den Sandflug, gleicht ihn aus und glättet den Boden, daß der Wind nun weniger Halt findet anzupacken und ihn tiefer aufzurühren. Strandhafer, Dünengras, Sandweiden und ähnliche Pflänzchen richten sich dann auf dem so bereiteten Boden ein und binden ihn fester, erzeugen auch bald eine leichte Schicht bescheidener Fruchterde. Zuletzt wird versucht, junge Kiefern, Birken und Weiden zu setzen. Noch gehen die meisten zugrunde; doch ein und das andere Bäumchen haftet und kämpft sich durch, und jedes einzelne, das standhält, gibt zwei oder drei andern wieder Halt und Schutz. Allmählich schließen die Reihen sich fester und fester, und der Sand findet dauernden Widerstand an der lebendigen Mauer. Immer wieder versucht er, das Erdreich zu verderben; doch die Pflanzen bereiten sich selbst ihren Dünger und verbessern es stetig von neuem. So wird in jahrelanger Arbeit die Düne gefesselt und langsam zum Stehen gebracht.

So hatte ich's begonnen mit aller Geduld. Da fand ich eines Morgens die mühseligen Pflänzchen alle zertreten, zerfetzt, aus dem Boden gerissen. Ich merkte die niederträchtige Absicht. Ich erlitt zu Lokkeit und stellte ihn zur Rede. Der Litauer leugnete nichts; er sei nicht gewillt, fremde Anpflanzungen zu dulden auf seinem Gebiete.

Ich begriff seine Meinung und war nahe daran, ihn zu Boden zu schlagen. Seine Rechnung war, der unbequeme Deutsche werde vor dem Anrücken der Düne vom Plage weichen und das verwüstete Grundstück wieder veräußern. Ich klagte gegen Lokkeit auf Ersatz des Schadens, den der fessellos fliegende Sand mir auf den Wiesen stiftete.

Die Litauer sind gewöhnt zu prozessieren und treiben es mit Leidenschaft, wie andere ein aufregendes Glücksspiel. Mein Lokkeit verstand sich mit Schlaueit zu wehren. Er machte geltend, es handle sich hier um himmlische Gewalt, für die er so wenig verantwortlich sei, als wenn der Blitz in seinem Hause zünde und das Feuer zum Dache des Nachbarn hinüberspringe. — Als ob er auch dann mir, dem Nachbarn, verwehren würde, in seinem Hause löschen zu helfen! So wanderten der Rechtsstreit und die Dünen weiter von Jahr zu Jahr, und mein fetter Wiesengrund wurde immer verderblicher übersandet.

Das Ende vom Liede war noch schlimmer als der Anfang und alles: der Prozeß selbst kam zuletzt ins Versanden. Ich zwar stand fest im Streite und ließ mich nicht beugen. Doch der Wicht, dieser Lokkeit, war